

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahreswechsel

Auf der hohen Zeitenbrücke,
Die den Abgrund überbrückt,
Kommt die Greisin an der Krücke
Arbeitsmüde angerückt.

Kehrt zurück von allen Tagen,
Grau vor Schmerz und weiß verschneit,
Abgelebt, zermürbt, zerschlagen,
Aus der heimgegangnen Zeit ...

Mitten auf dem Brückenbogen
Wandert ihr entgegen fremd,
Wie vom Neste früh verflogen,
Froh ein Kind im Kinderhemd.

Und die Alte auf dem Stege
Küßt das Kind ins blonde Haar:
„Geh mit Gott auf deinem Wege,
Denke mein im neuen Jahr ...“

Carl Friedrich Wiegand

Wissen Sie den Unterschied

zwischen einem Schweizer-Propheten
und einem Schweizer-Käse?

Der Prophet gilt im eigenen Lande
nichts. Um so mehr aber der Käse ...

Zum Beweis folgendes:

In der «Hotelrevue» wird berichtet, dass
eine Tasse Milch in den Speisewagen
von Deutschland 25 Rp., in Oesterreich
40 Rp., kostet, in der Schweiz hingegen
60 Rappen! Für Emmentalerkäse muss
man in den Speisewagen bezahlen: In
Deutschland 75 Rp., in Oesterreich 70
Rp., in Italien 60 Rp., und in Frankreich
75 Rp., im Käseland Schweiz aber 1 Fr.!

Unsere Schweizer-Dichter werden
neidvoll auf diesen Käse blicken. Der
hat es gut. Der gilt was im Lande!

Yankee doodle

Kürzlich war Onkel Sam, der es
drüben im trockenen Amerika zu et-

was gebracht hat, wieder mal zu Be-
such hier.

Eines Nachmittags sieht er seinen
siebzehnjährigen Neffen mit geschul-
terten Schneeschuhen fortgehen. Bei
strömendem Regen und fünf Grad
Wärme.

Onkelchen wundert sich und ruft:
«Hallo! Fritz! Wohin mit den
Skiern?»

«Zum Trocken-Skikursus, Onkel.»
Onkelchen kneift das rechte Auge
zu und droht schelmisch mit dem
Finger:

«Trocken-Skikursus heisst es. Aber
im geheimen sauft ihr wie die Lö-
cher ...»

Der älteste Schwiegermutterwitz

Alle bösgemeinten Schwiegermut-
terwitze gehen auf ein verbürgtes Er-

eignis in der älteren Steinzeit zurück.

Die Höhlenfrau kommt schreiend
zu ihrem Höhlenmann gestürzt:

«Schnell! Nimm deine Keule! Ein
riesiger Höhlenbär hat meine Mutter
angefallen!»

Höhlenmann zuckt gleichmütig die
Achseln:

«Na, wenn schon. Um so einen
Höhlenbär ist es doch nicht schade!»

Wir alle sind Brüder!

Zum «Dichterfall» Will Schirp.

Der sogen. Dichter Will Schirp aus
dem deutschen Gerolstein erliess be-
kanntlich einen «Schrei» an seine
deutschsprechenden «Brüder» in der
Schweiz, in welchem er einige ein-
fache Verse vertrieb und damit ca.
70,000 Fr. geerntet haben soll. «Wir
alle sind Brüder», so betonte er in
seinem hilferufenden Rundschreiben
und nun möge man mir gestatten,
diese Brüderlichkeit einmal genauer
unter die Lupe zu nehmen.

Jüngst schrieb mir ein bedeutendes
Blatt in München, dass es meinen
schweizerischen Wirtschafts-Artikel
wegen «der politischen Einstellung
der Schweiz zu Deutschland» ableh-
nen müsse.

Die «Kurzgeschichte» in Kassel
antwortete auf meine Manuskript-
sendung kurz und bündig: «Wir neh-
men nur Beiträge von Reichsdeut-
schen an.»

Eine Kulturzeitschrift in Heidel-
berg betonte, dass sie ausländische
Einsendungen nicht akzeptiere. Eine
Zeitung in Berlin erwähnte kurz und
bündig, dass sie nur einheimische
Schriftsteller berücksichtige. — Wo
bleibt da die «Brüderlichkeit»? Lite-
ratur war von jeher international.



FROHE STUNDEN
IM NEUEN JAHR
WÜNSCHT UND BRINGT
DER NEBELSPALTER